



Ausgabe 9 | 22. Februar 2010

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|--------------------------|---|
| 1. Aktuelles | Ausschreibung QiN 2010
Rückblick: Workshop Delmenhorst |
| 2. Im Spotlight | Planungswerkstätten in
Ganderkesee und Nordenham |
| 3. Was, wann, wo? | Termine |

1. Aktuelles

QiN 2010 gestartet: Ausschreibungsunterlagen versandt

Am 12. Februar 2010 sind die Ausschreibungsunterlagen für den Wettbewerb „Modellförderung Belebung der Innenstädte – Quartiersinitiative Niedersachsen (QiN)“ versandt worden. Bis zum 14. Mai 2010 sind alle Kommunen und Privatinitiativen des Landes aufgerufen, Projekte für die Erhaltung und Entwicklung ihrer Innenstädte bzw. zentralen Versorgungsbereiche zu entwickeln. Der Fördersatz beträgt wie in den vergangenen Jahren maximal 40 %, wobei der private Anteil 20 % nicht unterschreiten soll. Der Förderzeitraum für ein Projekt beträgt bis zu 18 Monate. Neu im Wettbewerb 2010 ist die besondere Fördermaßnahme „Vorbereitung einer Quartiersgründung“, die sich ausschließlich an Kommunen richtet.

Wie in den letzten Jahren bietet das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit für alle Interessierten ein Rückfragekolloquium zum Wettbewerb QiN 2010 an. Dabei geht es in erster Linie um die Abgrenzung der Quartiere, die mögliche Einbindung von Akteuren, die Bildung sinnvoller Organisationsstrukturen und die förderbaren Maßnahmen. **Dieses Kolloquium findet statt am 14. April 2010 (10 Uhr) im Handelshaus, Hinüberstraße 16, 30175 Hannover.** Bitte melden Sie sich rechtzeitig verbindlich an. Darüber hinaus sind Beratungen im Einzelfall möglich.

Detaillierte Informationen zu dieser Veranstaltung finden sich auch unter www.qin-niedersachsen.de. Hier stehen auch die Ausschreibungsunterlagen zur Bewerbung zum Download zur Verfügung oder können bei der Imorde, Projekt- & Kulturberatung GmbH, Schorlemerstr. 4, 48143 Münster, Tel.: 0251.52093-0, Fax: 0251.52093-33, E-Mail: info@imorde.de kostenlos angefordert werden.





Über 40 Vertreterinnen und Vertreter der siegreichen QiN-Projekte waren der Einladung des Niedersächsischen Sozialministeriums nach Delmenhorst gefolgt.

Rückblick: Workshop „QiN in Gründung und Verstetigung“ am 16. November 2009 im Rathaus in Delmenhorst

Der 1. Workshop der aktuellen Förderperiode 2009/10 fand am 16. November in Delmenhorst statt. Über 40 Vertreterinnen und Vertreter der siegreichen QiN-Projekte waren der Einladung des Niedersächsischen Sozialministeriums gefolgt.

Nach der Begrüßung durch Patrick de la Lanne, den Oberbürgermeister der Stadt Delmenhorst, ergriff Christian Kuthe, Referatsleiter für Städtebau im Sozialministerium, das Wort. Mit QiN fördere das Land bewusst Modellprojekte, um aus Erfolgen, aber auch aus vergeblichen Bemühungen Rückschlüsse ziehen zu können. „Neue Wege mit einem hohen Maß an Innovation zu beschreiten und neue Chancen ergreifen – das ist QiN.“

Der anschließende Vortrag von Frank Heinze vom Büro Heinze und Partner aus Dortmund stand unter der Überschrift „Akquisition und Partizipation“ und befasste sich mit der Schlüsselrolle der Eigentümer und Händler. Heinze thematisierte das viel verbreitete Problem, dass immer weniger Eigentümer noch vor Ort lebten. Hinzu kämen Erbgemeinschaften, „aus München, Köln und Hamburg, sind oft völlig zerstritten und haben keine Ahnung, welche Mieten vor Ort realistisch sind“.

Dabei gebe es verschiedene Argumentationslinien. So ließe sich mit Tagesaktualität, Strukturdaten, Mietentwicklung aber auch Werteverfall arbeiten. Parallel könne man an das Bauchgefühl appellieren: Visualisierte Negativvisionen schafften „Unruhe, Unbehagen und Unsicherheit“ – die sich durchaus ummünzen ließen in Aktionsbereitschaft. Zugleich könne man aber auch durch Positivvisionen „Interesse, Sympathie und Begeisterung“ für ein Vorhaben wecken.

Heinze empfahl dringend den Einsatz von Public Relations-Instrumenten. Nahe liegende Möglichkeiten seien die Schaltung einer Quartiers-Website, die Herausgabe eines Quartiers-Newsletter sowie Presse- und Medienarbeit. Darüber hinaus sei es angeraten, die avisierten Zielgruppen direkt einzubeziehen. „Foren sind geeignet, ein ‚Wir-Gefühl‘ zu wecken oder zu verstärken. In Workshops schafft man Akzeptanz für Lösungen.“ Beteiligungsarenen seien seiner Ansicht nach jedoch das bestgeeignete Instrument, „mit Einzelgesprächen erzielen Sie schlicht die größte Wirkung“. Schließlich müssten „Erfolgsbeweise“ her. „Wenn Sie erste Projekte erfolgreich umgesetzt haben, liefert das Anknüpfungspunkte für weitere PR-Arbeit.“

Anschließend gaben Martin Brinkmann, Samtgemeindebürgermeister der Samtgemeinde Neuenkirchen, Cornelia Hembrock vom Fachdienst Planen und Bauen der Stadt Bad Iburg und Ralf Schwager vom Stadtmarketing Holzminden GmbH Erfahrungsberichte aus der QiN-Praxis. Martin Brinkmann hob dabei seine positiven Erfahrungen mit der Begleitung durch externe Fachbüros hervor. Besonderes Fingerspitzengefühl – „das darf ich Ihnen verraten“ – sei dabei im Umgang mit potenziellen Verweigerern nötig.

„Es ist uns gelungen, die Bürger mitzunehmen“, benannte Ralf Schwager ein Kriterium des Holzmindener Erfolgsrezepts. „Dazu muss man in Erfahrung bringen, wo die Leute der Schuh drückt.“ Er empfehle Direktbefragungen. „Nehmen Sie sich 45 Minuten Zeit pro Woche, gehen in die Stadt und fragen Sie die Menschen!“ „Oft braucht es nur einen Startschuss, dann ziehen viele nach“, berichtete Cornelia Hem-



Fingerspitzengefühl im Umgang mit Verweigerern: Martin Brinkmann.



Nach dem Mittagessen führte Birgit Lohstroh die Workshop-Teilnehmer durch das Delmenhorster QiN-Quartier.



„Neue Wege mit einem hohen Maß an Innovation zu beschreiten und neue Chancen ergreifen – das ist QiN“, sagte Christian Kuthe, der für QiN zuständige Referatsleiter für Städtebau im Sozialministerium.

brock von ihren Erfahrungen. „Das stachelt bei vielen den Ehrgeiz an, wenn etwas in der näheren Umgebung verschönert wird. Da will man dann nicht nachstehen.“

Nach dem Mittagessen führte Birgit Lohstroh, Geschäftsführerin der Stadtmarketing Delmenhorst GmbH, die Teilnehmer durch das Delmenhorster QiN-Quartier. Im Anschluss informierten die Rechtsanwälte Thomas Terstegge und Dr. Bodo Wirtz über rechtliche Aspekte und mögliche Organisationsformen eines QiN-Quartiers.

„Wir befinden uns bei QiN im Spannungsfeld aller Public Private Partnerships“, skizzierte Dr. Wirtz die rechtliche Problematik. Umso wichtiger seien klare Zieldefinitionen und -vereinbarungen. „Sowohl in der internen wie externen Projektsteuerung benötigt man Verantwortlichkeiten und Spielregeln, um das Verhältnis von QiN zur Kommune erfolgreich zu gestalten.“ Die Interessenslagen seien schließlich durchaus unterschiedlich: „Die Kommune strebt maximale Steuerungsmöglichkeiten bei geringem Mitteleinsatz an und hofft zugleich auf weitere Zuschussgeber.“ Die Quartiersinitiative hingegen „möchte natürlich hohe – auch städtische – Zuschüsse bei weitgehender Autonomie.“

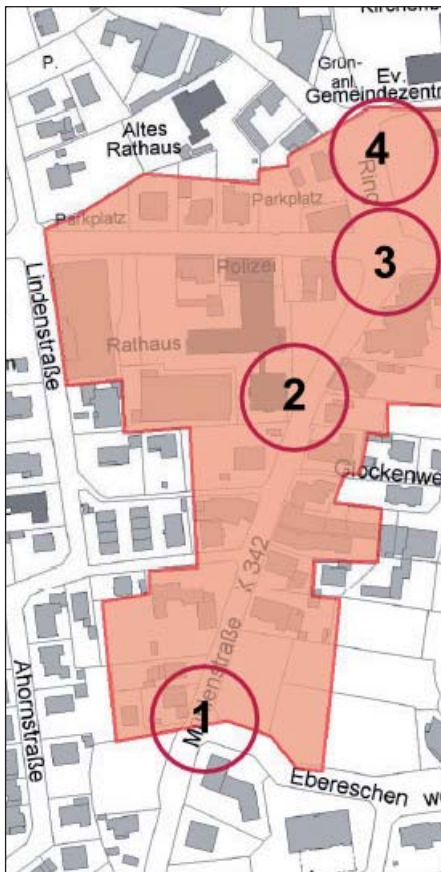
Das mache eine verbindliche Rechtsform umso notwendiger. Aus Gründen der Haftungsbeschränkung und der notwendigen Flexibilität böten sich für QiN vor allem die Organisationsformen als eingetragener Verein oder als GmbH an. „Ich möchte in diesem Zusammenhang ausdrücklich warnen“, sagte Terstegge: „Keine Rechtsform ist auch eine Rechtsform – und zwar die haftungsträchtigste: eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)“. Gemeinsam seien den Rechtsformen der GmbH und des Vereins die Rechtsträgereigenschaft, die Haftungsbeschränkung und die Möglichkeit, dass sich hier Mitglieder verschiedenen Rechts organisierten. Darüber ließen sich sowohl Verein als auch GmbH auf Wunsch projektbezogen oder auf Dauer einrichten.

Über „Projektetappen: Nachhaltige Quartiersentwicklung“ referierte anschließend Marie Neumüllers vom Urbanizers Büro für städtische Konzepte in Berlin. Die Projektplanung könne man in fünf Phasen unterteilen. „Zunächst gilt es, Zweck und Grundsätze festzulegen, bevor Sie das gewünschte Ergebnis ruhig einmal vorweg denken sollten.“ Hinsichtlich der Organisation sei die kontinuierliche Überprüfung der Etappenziele und ein regelmäßiger Abgleich mit der Gesamtplanung notwendig. „Nicht zu vergessen: Bei erforderlichen Modifikationen müssen Sie sich mit dem Zuwendungsgeber abstimmen.“

Angesichts der auf ein Jahr festgeschriebenen Maßnahmendauer eines QiN-Projektes sei es wichtig, den Projektabschluss im Kopf zu behalten. „Und denken Sie jetzt schon an die Zeit danach, wenn Ihr Projekt nachhaltige Wirkung erzielen soll: Beziehen Sie die Akteure ein und denken Sie über Finanzierungsmodelle für die Zukunft nach.“

Mit einem Ausblick von Moderator Jens Imorde und Christian Kuthe auf die weitere QiN-Jahresplanung und dem Verweis auf den nächsten geplanten Workshop sowie das Symposium zu Umsetzungsfragen und Gestaltqualität im Quartier endete der Workshop.

(Eine ausführliche Dokumentation des Workshops finden Sie auf der Website www.qin-niedersachsen.de unter dem Menüpunkt Downloads oder kann bei der Imorde, Projekt- & Kulturberatung GmbH, bestellt werden.)



In Ganderkesee kristallisierten sich vier räumliche Handlungsschwerpunkte heraus. Diese wurden von Süden nach Norden mit den Ziffern 1 bis 4 versehen.

2. Im Spotlight

Planungswerkstatt „Barrieren überwinden“

17. November 2009 in Ganderkesee

Um die in Ganderkesee geplanten Maßnahmen stärker in ein städtebauliches Grundsatzkonzept einzubetten, fand am 17. November 2009 eine Planungswerkstatt statt. Den fachlichen Blick „von außen“ lieferte ein Stadtplanungsbüro. Ziel der Maßnahme war und ist, die lokalen Akteure in Ganderkesee in die Lage zu versetzen, die vor Ort anstehenden Maßnahmen strukturiert in einen größeren Kontext zu setzen und diese gemeinsam mit den Fachleuten zu überprüfen bzw. weiterzuentwickeln.

Die Gruppe erarbeitete in einem Brainstorming zunächst eine umfassende Stärken-Schwächen-Analyse. Neben z. B. dem großen ehrenamtlichen Bürgerengagement, den Aktivitäten der Werbegemeinschaft, der ausdrücklichen und aktiven Unterstützung durch die Verwaltungsspitze oder umfangreichen Angeboten für Senioren wurden auf der „Stärke“-Seite vor allem die vorhandenen Platzcharaktere, die städtebauliche Situation „Am Ring“, die touristische Attraktion Kirche (mit ihrer Orgel) oder die große Zahl an Fahrradtouristen genannt.

Auf der „Schwäche“-Seite schlugen hingegen die Barrierewirkung der Bergedorfer Straße, das Nichtvorhandensein einer „Mitte“, der Straßenverkehr in der Mühlenstraße (zu schnell), die städtebauliche Wirkung einer Videothek (Außenwerbung und Leerstand im OG), fehlende bzw. mangelnde Sitzgelegenheiten, die gefährliche Pflasterung auf dem Rathaus-Vorplatz oder die mangelhafte Fassaden- und Straßenraumgestaltung zu Buche.

Im Anschluss erfolgte eine gemeinsame Begehung des Plangebietes, bei der die einzelnen Punkte und angedachten Maßnahmen vor Ort überprüft wurden. Im Plangebiet kristallisierten sich vier räumliche Handlungsschwerpunkte heraus. Diese wurden – eine Anfahrt des Ortskerns über die Mühlenstraße nachzeichnend – von Süden nach Norden mit den Ziffern 1 bis 4 versehen.

Unabhängig von diesen vier Teilräumen soll eine Diskussion um die Identifizierbarkeit der einzelnen innerstädtischen Quartiere geführt werden. Das Stadtplanungsbüro warf die Frage auf, inwieweit sich die einzelnen Bereiche der Ortsmitte (Bahnhofsumfeld, nördlicher Ortskern, südlicher Ortskern) funktional und gestalterisch bewusst voneinander unterscheiden sollten und ob diese Unterscheidbarkeit über eine eindeutige Benennung (z.B. Bahnhofsquartier, Dorfkern, Rathausquartier) unterstrichen werden sollte. Die Auffassungen der Teilnehmer hierzu gingen teilweise auseinander und lassen sich verkürzt zu den Gegenpositionen „Stärkung durch Vielfalt“ / „Schwächung durch Verwässerung“ zusammenfassen.

Die Diskussion soll in naher Zukunft in einem erweiterten Akteurspektrum geführt und in Form einer gemeinsam erarbeiteten Leitlinie beantwortet werden. Erfolgt dies nicht, so die übereinstimmende Auffassung, besteht die Gefahr einer gewissen Beliebigkeit der Maßnahmenumsetzung. Vor dem Hintergrund der anstehenden Veränderungen im Ortskern – ausgelöst durch die Erweiterung eines Familienmarktes – ist es erklärte Aufgabe aller Beteiligten, sich klare gestalterische und funktionale Zielvorstellungen zu geben.



Bei der Planungswerkstatt in Nordenham ging es u. a. darum, grundlegende Zielsetzungen, Prioritäten und ein umfassendes Meinungsbild zu ermitteln.



Die Teilnehmer des Workshops glichen die Ergebnisse ihrer Analyse im Rahmen einer Ortsbegehung durch die nördliche Fußgängerzone ab.

Planungswerkstatt „Innenstadt gemeinsam entwickeln“

28. Januar 2010 in Nordenham

Der Fokus des QiN-Projektes in Nordenham liegt auf dem Bereich der nördlichen Fußgängerzone mit seiner Kumulation von Ladenleerständen und verschiedenen gestalterischen Defiziten. Die Planungswerkstatt sollte den Grundstein zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der notwendigen Initiative der Eigentümer sowie der Einzelhändler und anderer Akteure legen. Auch ging es darum, in einem Querschnitt grundlegende Zielsetzungen, Prioritäten und ein umfassendes Meinungsbild zu ermitteln.

Zu Beginn stand eine Stärken-Schwächen-Analyse des Projektgebietes. Positiv sahen die Werkstatteilnehmer vor allem die Überschaubarkeit und gute Erreichbarkeit des Quartiers, aber auch die guten und kostenlosen Parkmöglichkeiten. Darüber hinaus wurden positiv hervorgehoben: die gute Lebensmittelversorgung in der Innenstadt, der Zulauf des Wochenmarktes, die Außengastronomie im Sommer, die schönen (Jugendstil-)Häuser sowie nicht zuletzt die zahlreichen engagierten Einzelhändler und der Umstand, dass die Nordenhamer ihre Innenstadt noch nicht aufgegeben haben.

Dem gegenüber stehen vor allem die Schwächen des Fehlens größerer Ladengeschäfte als Magneten, des schlechten baulichen und optischen Zustands zahlreicher Gebäude und Fassaden sowie des Investitionsstaus an einigen Gebäuden. Darüber hinaus wurden bemängelt: der schlechte Branchenmix, die hohe Zahl an Ladenleerständen, die allgemeine Optik und räumliche Aufteilung der Fußgängerzone, die hohen Ladenmieten und die schlechte Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Die Teilnehmer glichen die Ergebnisse dieser Analyse im Rahmen einer Ortsbegehung durch die nördliche Fußgängerzone ab. Die Erkenntnisse wurden im dritten Teil der Veranstaltung zusammengetragen sowie daraus folgende Handlungsansätze und Maßnahmen für die zukünftige Arbeit abgeleitet. Dieser Handlungskatalog besteht aus abgestimmten Einzelmaßnahmen, für die im nächsten Schritt jeweils hauptverantwortliche Kümmerer und die wesentlichen Kooperationspartner benannt werden. Neben beispielsweise den Bereichen der Sauberkeit, der Prüfung bauordnerischer und baurechtlicher Zwangsinstrumente, der Prüfung der Möblierungssituation oder dem Entwickeln von Konzepten zur Schaufenstergestaltung im Leerstand umfasst der Katalog auch die Aspekte von Spielmöglichkeiten für Kinder sowie Prüfung der möglichen Zusammenlegung von Grundstücken um attraktive Angebote für großflächigen Einzelhandel zu schaffen.

Die Vertreter der Stadt Nordenham betonten, dass die Stadt die anstehenden Maßnahmen weder allein durchführen wolle noch könne, auch weil eine Vielzahl der beschriebenen Handlungsnotwendigkeiten im Bereich des privaten Eigentumsrechtes und damit außerhalb direkter kommunaler Einflussmöglichkeit lägen. Wo die Stadt im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten kurzfristig Verbesserungen herbeiführen könne, wolle sie dies jedoch tun, beispielsweise hinsichtlich der Möblierung im öffentlichen Straßenraum. Es wurde verabredet, eine breite Beteiligung anzustreben und Entscheidungen möglichst konsensual zu treffen.

4. Was, wann, wo?

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit: 2. QiN-Workshop 2009/2010 am 4. März 2010 in Nienburg

Welche Maßnahmen sind geeignet oder notwendig, den Markenbildungsprozess eines Quartiers zu forcieren? Welche Alleinstellungsmerkmale lassen sich herausarbeiten oder kreieren? Auf welchen vorhandenen Quartiersidentitäten lässt sich aufbauen bzw. welche Ansätze zur Schaffung einer eigenen Quartiersidentität sind Erfolg versprechend? Oder auch: Wie verändert man vorhandene negative Quartiersidentitäten?

Fragen, die im Zuge der Quartiersinitiative Niedersachsen von herausragender Bedeutung sind und im Fokus des 2. QiN-Workshops des Förderzeitraums 2009/10 stehen. **Dieser Workshop unter dem Motto „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ findet statt am Donnerstag, 4. März 2010, 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr, im Historischen Saal des Quat-Faslem-Hauses in der Leinstraße 4 in Nienburg.** Ziel des Workshops ist es, Herausforderungen der QiN-Projekte näher zu beleuchten, Wege zur erfolgreichen Profilierung aufzuzeigen und Kommunikationsprozesse im Stadtquartier professioneller zu gestalten. Dabei werden auch Best-Practice-Beispiele vorgestellt sowie Planungs- und Umsetzungsprozesse strategischer Kommunikation erläutert. Alle Vertreter der aktuell und zuvor geförderten QiN-Projekte sind eingeladen.

Bitte melden Sie sich zu dieser Veranstaltung verbindlich an. Auskunft erteilt Angelika Evers, Imorde, Projekt- & Kulturberatung GmbH, Tel.: 0251.52093-13, Fax: 0251.52093-33, E-Mail: a.evers@imorde.de.



Tagung des Instituts für Städtebau am 5./6. Mai 2010 in Mannheim

Das Institut für Städtebau Berlin führt am 5. und 6. Mai 2010 im Gewerkschaftshaus in Mannheim (Otto-Brenner-Saal, Hans-Böckler-Straße 1) eine Tagung im Rahmen seiner Reihe „Programme und Maßnahmen zur Stärkung der Innenstädte“ durch. Im Fokus der Veranstaltung steht u. a. das Bund-Länder-Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“. Nach einer Darstellung des Zentrenprogramms werden erste Erfahrungen aus einer Programmkommune vorgestellt, um Anregungen für die eigene Umsetzung zu geben und zum Erfahrungsaustausch beizutragen. Darüber hinaus geht es aber auch um Möglichkeiten privater Initiativen zur Aufwertung von Quartieren. Bisherige Erfahrungen und Chancen werden im Rahmen der Veranstaltung vorgestellt.

Unter der Leitung von Jens Kunert (Institut für Städtebau) werden als Referenten u. a. erwartet: Dr. Jochen Lang (Referatsleiter im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung), Mechthild Renner (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im BBR), Holger Pietschmann (Bundestransferstelle „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“), Prof. Dr. Janos Brenner (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) sowie Jürgen Block (Geschäftsführer der Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland e.V.). Um baldige schriftliche Anmeldung beim Institut für Städtebau Berlin (Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Tel.: 030 - 23 08 22 0, Fax: 030 - 23 08 22 22, www.staedebau-berlin.de, E-Mail: info@staedebau-berlin.de) wird gebeten. Die Teilnahmegebühr beträgt 250,- EUR.

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Jens Imorde
Redaktion: Christoph Hochbahn
Imorde, Projekt- & Kulturberatung GmbH
Schorlemerstr. 4, 48143 Münster
Tel.: 0251.52093-0, Fax: 0251.52093-33
E-Mail: info@imorde.de, www.qin-niedersachsen.de
Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales,
Frauen, Familie und Gesundheit, Postfach 141, 30001 Hannover

Ansprechpartner

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und
Gesundheit:
Christian Kuthe (Tel.: 0511.120-5842,
E-Mail: Christian.Kuthe@ms.niedersachsen.de)
Volker Preul (Tel.: 0511.120-5859,
E-Mail: Volker.Preul@ms.niedersachsen.de)

Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank:
Susann Keil (Tel.: 0511.30031-396, E-Mail: susann.keil@NBank.de)

Imorde, Projekt- & Kulturberatung GmbH:
Jens Imorde (Tel.: 0251.520-93-0, E-Mail: j.imorde@imorde.de)
Angelika Evers (Tel.: 0251.520-93-13, E-Mail: a.evers@imorde.de)